

Research School

Language contact within systems and speakers

Sprachen in Kontakt – Systeme und Sprecher/innen

Termin: 21.-23.02.2018

Veranstaltungsort: Universität Potsdam

DARSTELLUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN ZIELSETZUNG

Die geplante Research School zielt darauf ab, Nachwuchswissenschaftlern/innen in der Prä- und Postdocphase ein breites Forum für den Austausch über methodische Fragen zu aktuellen Themen aus dem Bereich Sprachkontakt zu bieten. Der inhaltliche Fokus richtet sich auf drei eng miteinander verwandte Felder, die sowohl aus thematischer als auch organisatorischer Sicht als Bausteine des Vorhabens angesehen werden: 1) Bi- und multilingualer Spracherwerb, einschließlich Forschung zu Sprachattrition und Herkunftssprachen; 2) Sprachvariation und 3) institutionelle Mehrsprachigkeit. Damit stützen wir uns auf eine ganzheitliche Herangehensweise zu onto- und phylogenetischen Erscheinungsformen von Sprachkontakt und Sprachwandel. Individuelle und gesellschaftliche Aspekte von Sprachkontaktphänomenen sollen ebenso zu den Forschungsgegenständen gehören wie strukturell-typologische Fragen. Das thematische Spektrum der Nachwuchstagung reicht somit von Spracherwerbsaspekten, wie etwa Zweitspracherwerb und bilingualen Erstspracherwerb, über Phänomene wie Code-Switching oder lexikalischem und strukturellem Borrowing als Merkmale des kontaktinduzierten Sprachwandels, bis hin zu gesellschaftlichen Fragen von Mehrsprachigkeit und Sprachplanung, -pflege und -wechsel, besonders in schulischen Bildungseinrichtungen.

Die theoretische Orientierung der Nachwuchstagung ist nicht festgeschrieben. Sie legt den Fokus vielmehr auf Beiträge verschiedener methodologischer Ansätze aus unterschiedlichen theoretischen Schulen zum Thema Sprachkontakt und den genannten Teilbereichen. Im Mittelpunkt steht das Repertoire an Forschungspraktiken, die üblicherweise in den einzelnen Bereichen angewendet werden. Den Nachwuchswissenschaftlern/innen soll die Möglichkeit geboten werden, über die Herausforderungen und Chancen der jeweiligen Methoden zu diskutieren, sich methodisch weiterzubilden und zu spezialisieren. Somit fördert die Veranstaltung den Austausch verschiedener, mit den Teilbereichen verbundener Perspektiven im Umgang mit der Erhebung, Auswertung und Analyse von Daten. Durch die Präsentation und Diskussion der verschiedenen Forschungsmethoden sollen die Nachwuchswissenschaftler/innen ihnen noch wenig bekannte Ansätze kennenlernen und so von den Erfahrungen der Kolleg/innen profitieren.

2. Theoretische Vorüberlegungen

Überall dort, wo multilinguale Sprecher aufeinandertreffen, treten Sprachen zu- und miteinander in Kontakt. Je länger dieser Kontakt anhält, desto wahrscheinlicher ist die Entstehung dynamischer multilingualer Räume, die das linguistische Repertoire der Sprechergemeinschaft und ihrer einzelnen Individuen prägen.

Multilingualismus ist dabei einerseits Resultat individueller und vielschichtiger Sprachkontaktsituationen, und stellt andererseits eine Anforderung an einzelne Sprecherinnen und Sprecher dar – sie müssen mehrsprachig sein, um Teil einer globalen Gesellschaft sein zu können.

Innerhalb der Europäischen Union sind über 50% der EU-Bürger zwei-, drei- oder viersprachig (vgl. Eurobarometer 2012, Extra & Yağmur 2008); monolinguale Sprecher/innen stellen somit eine Minderheit dar. Die EU vereint knapp 90 Sprachen, von denen nur ein knappes Drittel offizielle Staatssprachen darstellen (vgl. Extra & Gorter 2008) und die übrigen als regionale oder migrationsbedingte anerkannte Minderheitensprachen gelten (ortsstabile vs. ortsmobile Sprachkontakte, vgl. Stehl 2013). Hinzu kommen weitere inoffizielle Minderheitensprachen, sodass sich die Anzahl der gesprochenen Sprachen besonders in Großstädten und urbanen Regionen erhöht (z.B. werden in Hamburg rund 120 unterschiedliche Sprachen gesprochen, vgl. Siemund et al. 2013). Die sprachliche und damit einhergehende kulturelle Superdiversifizierung (vgl. z.B. Blommaert & Rampton 2011) urbaner Räume stellt eine unikale Sprachkontaktsituation dar – man findet im urbanen Raum quasi Konzentrationspunkte eines umfassenden Multilingualismus.

2.1 Sprachentwicklung: Varietäten und Erwerb als Pfeiler der Sprachkontaktforschung

Sobald Sprachen über einen längeren Zeitpunkt in Kontakt sind, verändert sich das sprachliche Repertoire der jeweiligen Sprechergemeinschaften. Bereits etablierte und neue Varietäten (wie zum Beispiel das Kiezdeutsche, vgl. Wiese 2012) prägen das linguistische Bild und müssen von Sprecher/innen erlernt werden. Sprachlicher Wandel und Spracherwerb sind somit die ‚building blocks‘ von Sprachkontaktsituationen im Allgemeinen und superdiversen Gesellschaften im Besonderen. Eine Schlüsselrolle kommt dabei der Schule zu. Schule fungiert als Schmelztiegel multilingualer Gesellschaften. Sprecher/innen mit sehr verschiedenen Familiensprachen, die entweder bilingual aufwachsen oder die Umgebungssprache als Zweitsprache erwerben, Sprecher/innen aus unterschiedlichen sozialen Milieus mit jeweils divergierenden Registern in einer oder mehreren Sprachen, und Sprecher/innen, die gemeinsam schulische Fremdsprachen erlernen (allen voran natürlich das Englische), treffen hier aufeinander. Diese Vielfalt an unterschiedlichen Facetten des Multilingualismus bildet einen Motor für Sprachentwicklungsprozesse auf unterschiedlichen Ebenen.

Eine Ebene ist die individuelle Sprachentwicklung in den verschiedenen Sprachen, mit denen die einzelnen Sprecher/innen hantieren. Dazu gehören die Entwicklung von Umgebungssprache(n) in ihren registerspezifischen Ausprägungen und Codes (vgl. Brüggemann 2016, Maas 2016, Rosenberg & Schroeder 2016) sowie die erwerbsbedingte Entwicklung der jeweiligen Familiensprachen sowie deren Aus- und Abbau (heritage language, L1 attrition, vgl. Polinsky 2015, Montrul 2016).

Die zweite Ebene ist die Emergenz sprachlicher Varietäten als Resultat von Sprachkontaktsituationen. Auch hier bildet die Schule einen idealen Nährboden für die dynamische Entfaltung neuer Varietäten, die das sprachliche Repertoire schulischer (und in

der Folge auch außerschulischer Akteure) prägen. Ein Varietätenspektrum lässt sich dabei nicht nur für die Umgebungssprache(n) (vgl. Auer et al. 2013, Siemund & Kintana 2008), sondern auch für die jeweils individuellen Familiensprachen annehmen, deren Gestalt sich wiederum innerhalb von heritage languages und L1 attrition-Prozessen (vgl. Schmid & Köpke 2013, Rosenberg 2016) gruppenspezifisch manifestiert.

Spracherwerb und Varietätenentwicklung müssen als einander ergänzende interdependente Bereiche verstanden werden. Erwerbsprozesse prägen die Entstehung struktureller und lexikalischer Eigenheiten einzelner Varietäten, die ihrerseits wiederum Erwerbsmechanismen und -sequenzen determinieren können. Im Kontext von intensiven Sprachkontaktsituationen lassen sich Spracherwerb und Sprachwandel also nicht separat denken.

2.2 Schule als Brücke

In der Folge, dass sich individuelle und gesellschaftliche Sprachentwicklungsprozesse in der Schule ‚treffen‘, wird die Institution Schule selbst zu einem zentralen Akteur in der multilingualen Gesellschaft. Die institutionelle Ebene wird so zu einem dritten Bereich der Sprachkontaktforschung, da sie bspw. mit Fragen zur Förderung des Multilingualismus ihrer Schülerschaft konfrontiert ist – jenseits der etablierten Konzepte in Form von Fremdsprachenunterricht und sprachlicher Förderung der Umgebungssprache (vgl. Becker-Mrotzek et al. 2017, Grommes & Hu 2014, Yağmur & Extra 2008).

Alle, die sich im Kontext der Sprachkontaktforschung (bzw. Kontaktlinguistik) bewegen, stehen letztlich vor der Herausforderung, Individuum, Gesellschaft und Bildungsinstitution zusammenzudenken. Forschungsergebnisse auf jeder dieser drei Ebenen haben unmittelbare Relevanz füreinander, da sie aus ein und demselben Phänomen heraus entstehen.

3. Im Kern der Research School – Forschungsmethoden der Sprachkontaktforschung Revisited

Die Qualität linguistischer Forschung kann in vielen Fällen durch die Kollektivarbeit von Expert/innen und jungen Wissenschaftler/innen mit unterschiedlichen Kompetenzen gesteigert werden. Wir streben es an, in einer solchen Konstellation neuartige Forschungsfragen empirisch zu untersuchen und damit zentrale Aspekte der Methodik der Sprachkontaktforschung zu durchdringen. Die thematische Vielfalt, die die Sprachkontaktforschung mit sich bringt, spiegelt sich auch in einer Methodenvielfalt wider. Dabei lässt sich beobachten, dass das Methodenspektrum der angewandten Linguistik zwar ausgeschöpft wird, jedoch spezifische Forschungsfragen mit spezifischen Forschungsmethoden einhergehen. Nur selten finden sich mixed-methods-Zugänge oder ein breites Methodenspektrum innerhalb eines spezifischen Forschungszweigs der Kontaktlinguistik wieder (vgl. Siemund et al. 2013).

So greift die auf Varietätenanalyse ausgerichtete Sprachkontaktforschung überwiegend auf klassische soziolinguistische Verfahren wie Korpusanalysen und Interviews zurück, um lexikalische und strukturelle Charakteristika kontaktbedingter Varietäten zu erfassen. Auch die Zweitspracherwerbsforschung legt häufig einen starken Schwerpunkt auf

korpusgestützte Analysen. Methoden, die einer stärkeren Kontrolle unterliegen (z.B. Elizitationstests) sowie psycholinguistische Verfahren finden sich in der kontaktspezifischen Erwerbsforschung seltener; in der Varietätenforschung sind sie fast gänzlich abwesend. Deutlich stärker psycholinguistisch ausgerichtet sind Arbeiten, die sich der Analyse von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen mono- und bilingualen Sprecher/innen bei der Verarbeitung spezifischer Strukturen widmen (ähnliches gilt auch für neurolinguistische Verfahren).

Zweifelsfrei würden die einzelnen Themenbereiche der Sprachkontaktforschung von umfassenderen methodischen Zugängen profitieren. Siemund et al. (2013: 5) fordern deshalb für die moderne Sprachkontaktforschung: „disciplinary approaches from linguistics and social science should be combined and developed further to provide new techniques which will in turn enable a thorough investigation of the actual linguistic complexity“. Die Verknüpfung unterschiedlichster linguistischer Methoden und soziologischer und ethnographischer Verfahren mündet in der Folgerung, dass „the inclusion of multi-method approaches“ zentral sei.

Die umfassendere Nutzung unterschiedlicher Methoden für die einzelnen Themenfelder der Sprachkontaktforschung sowie ihre Verknüpfung zu einem mixed-methods-Ansatz birgt großes Potential, das es zu entfalten geht. Ein vordergründiges Anliegen der Nachwuchstagung ist daher die Unterstützung des Austauschs und der Zusammenarbeit von Sprachwissenschaftler/innen, die ausgehend von ihren Fachgebieten aus unterschiedlichen methodologischen Perspektiven agieren. Die folgende graphische Darstellung soll dies visuell verdeutlichen.

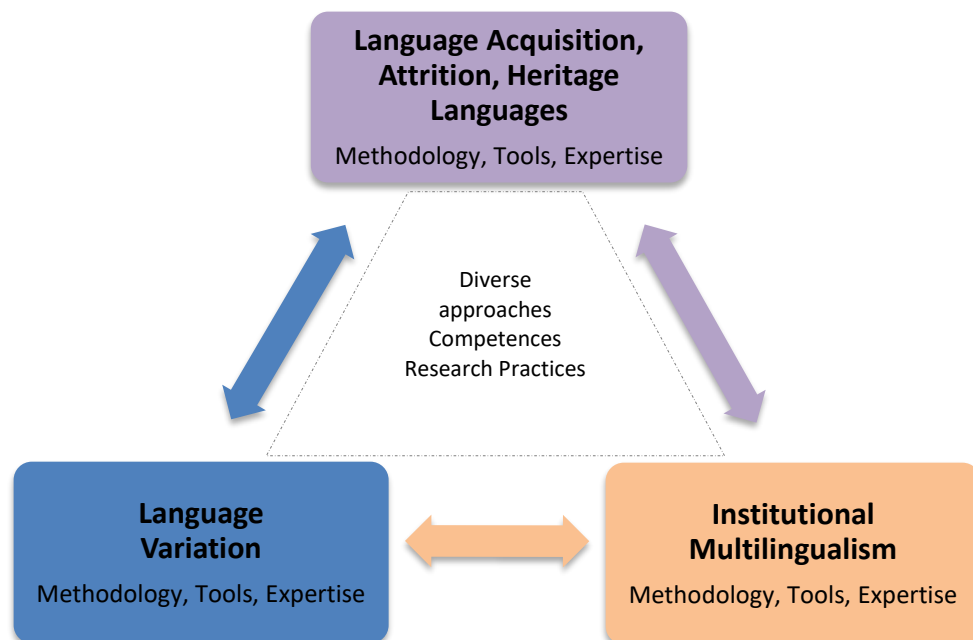


Abb. 1: Methodenaustausch im Rahmen der Research School

Des Weiteren soll es für Nachwuchsforscher/innen aus dem weiten Feld der Sprachkontaktforschung die Möglichkeit der Betreuung durch Mentor/innen geben. Sie

sollen darin bestärkt werden, interdisziplinär zu arbeiten und sich ein breites Spektrum an Methoden zu Nutze zu machen. Dadurch kann dem Nachwuchs vermittelt werden, wie der gleichzeitige Einsatz verschiedener Methoden die Aussagekraft von Forschungsergebnissen schärfen und zur Generierung neuer Forschungsfragen beitragen kann. So können wiederum spezifische Schritte sprachlicher Entwicklungsprozesse auf allen Ebenen der Sprachkontaktforschung systematisch abgebildet werden.

4. Methodische Schwerpunkte

Die Research School möchte die Methodenvielfalt, die die Sprachkontaktforschung im Allgemeinen und die drei fokussierten Schwerpunkte (Bi- und multilingualer Spracherwerb, Sprachvariation, institutionelle Mehrsprachigkeit) im Besonderen abbilden. Nachwuchswissenschaftler/innen, die sich in unterschiedlichen Phasen ihrer empirischen Forschungsvorhaben befinden, soll dadurch die Plattform für einen fokussierten und von Expert/innen angeleiteten Austausch geboten werden. Unser Ziel ist es, eine große Auswahl an mit Sprachkontakt in Zusammenhang stehenden Themen zu behandeln und gleichermaßen präzise und gezielt vorzugehen, um der hohen Relevanz expliziter methodologischer Instruktion durch Fachleute und des konstruktiven Austauschs von Fachwissen unter jungen Forschenden gerecht zu werden. Die zu behandelnden Fragen sollen inhaltlich einem der drei Themenfelder zuzuordnen sein und können methodisch die Datensammlung, -aufbereitung und -analyse fokussieren.

Mögliche Inhalte zur Phase der Datensammlung

- Verfahren zur Erfassung von Code-Switching, Code-Mixing, Borrowing und Mixed Codes
- Methoden für Feldstudien, insbesondere linguistic land- und soundscaping-Verfahren
- Verknüpfung qualitativer und quantitativer Verfahren (mixed methods-Designs)
- Sammlung von Informationen über Inputbedingungen und soziolinguistische Gegebenheiten
- Merkmale von offline- und online-Verfahren sowie ihrer Relation zueinander

Mögliche Inhalte zur Phase der Datenaufbereitung

- Auswertung und Interpretation rezeptiver und produktiver Daten
- Aufbereitung und Kategorisierung experimenteller Daten
- Möglichkeiten und Herausforderungen bei der Transkription und Annotation von Korpora
- Handhabung von mixed-methods-Daten und großer Korpora (big data)

Mögliche Inhalte zur Phase der Datenanalyse

- Statistische Verfahren zur Analyse spontaner und experimenteller Daten
- Verfahren zum Vergleich von spontanen und experimentellen Daten
- Strategien im Umgang mit voneinander abweichenden produktiven und rezeptiven Daten
- Prinzipien der Meta-Analyse

Aufbau der Research School

Die Veranstaltung hat einen Umfang von drei Tagen, die jeweils einen der drei inhaltlichen Schwerpunkte abdecken. Jeder Thementag wird umrahmt von einem **Keynote-Vortrag** durch eine/n für das Themenfeld einschlägige/n Experten/in, der/die inhaltliche und methodische Impulse für das jeweilige Thema setzt.

Zu jedem Themenfeld sind zwei **Workshops** geplant, die von **Fachexpert/innen** geleitet werden. Der/die jeweilige Experte/in gibt zunächst einen Input in Form eines Fachvortrags mit methodischem Schwerpunkt. Ausgehend von diesem Fachvortrag haben die Workshopteilnehmer /innen dann die Möglichkeit, methodische Aspekte ihres Forschungsvorhabens unter Anleitung des/r Experten/in zu diskutieren.

Weitere Elemente sind **hands on'-Sessions**, die es den Teilnehmer/innen ermöglichen, spezifische methodische Fragen anhand ihrer Daten gemeinsam mit einem/r Mentor/in zu bearbeiten. Auch die **hands on'-Sessions** beginnen zunächst mit einem Fachvortrag und münden in die Sichtung und Diskussion methodischer Designs einzelner Teilnehmer/innen. Eine **hands on'-Session** ist zum Thema **Experimentelle Verfahren** vorgesehen, eine weitere zu **Mixed-methods designs**. Die Veranstaltung soll mit einem **Round Table** schließen.

5. Literatur

- Anstatt, A., Gattnar, A. & Clasmeier, C. (Hg.) (2016): *Slavic languages in Psycholinguistics. Chances and Challenges for Empirical and Experimental Research*. Tübingen: Narr.
- Auer, P., Caro Reina, J. & Kaufmann, G. (Hg.) (2013): *Language Variation – European Perspectives IV*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Becker-Mrotzek, M., Rosenberg, P., Schroeder, C. & Witte, A. (Hg.) (2017): *Deutsch als Zweitsprache in der Lehrerbildung*. Münster: Waxmann.
- Blommaert, J. & Rampton, B. (2011): Language and Superdiversity.
http://www.mmg.mpg.de/fileadmin/user_upload/Subsites/Diversities/Journals_2011/2011_13-02_art1.pdf [Zuletzt geprüft: 20.01.2017]
- Brüggemann, N. (2016): Herkunftssprache Russisch. Unvollständige Grammatik als Folge mündlichen Spracherwerbs. In: Bazhutkina, A. & Sonnenhauser, B. (Hg.) *Linguistische Beiträge zur Slavistik. XXII. JungslavistInnen-Treffen in München*. Leipzig: Biblion Media, 37-58.
- European Commission (2012): *Europeans and their languages. Report*.
http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_386_en.pdf [Zuletzt geprüft: 30.01.2017]
- Extra, G. & Gorter, D. (2008): The constellation of languages in Europe: an inclusive approach. In: Extra, G. & Gorter, D. (Hg.): *Multilingual Europe. Facts and Policies*. Berlin: De Gruyter, 3-60.
- Extra, G. & Yağmur, K. (2008): Immigrant minority languages in Europe: cross-national and cross-linguistic perspectives. In: Extra, G. & Gorter, D. (Hg.): *Multilingual Europe. Facts and Policies*. Berlin: De Gruyter, 315-336.
- Grommes, P. & Hu, A. (Hg.) (2014): *Plurilingual Education. Policies – practices – language development*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Maas, U. (2016): Migrationsschwelle Sprachausbau. Ein gemeinsames Projekt mit Michael Bommers. In: *IMIS-Beiträge* 50/2016. https://www.imis.uni-osnabrueck.de/fileadmin/4_Publikationen/PDFs/imis50.pdf [Zuletzt geprüft: 30.01.2017]
- Montrul, S. 2016. *The Acquisition of Heritage Languages*. Cambridge: CUP.
- Polinsky M. 2015. Heritage languages and their speakers: State of the field, challenges, perspectives for future work, and methodologies. In: *Zeitschrift für Fremdsprachwissenschaft* 26, 7-27.
- Riehl, C.M. (2013): Sprachkontaktforschung. Eine Einführung. Tübingen: Narr.
- Rosenberg, P. & Schroeder, C. (Hg.) (2016): *Mehrsprachigkeit als Ressource in der Schriftlichkeit*. Berlin: De Gruyter.

- Rosenberg, P. (2016):** Regularität und Irregularität in der Kasusmorphologie deutscher Sprachinselvarietäten (Russland, Brasilien). In: Köpcke, K.-M. & Bittner, A. (Hg.): *Regularität und Irregularität in Phonologie und Morphologie. Diachron, kontrastiv, typologisch*. Berlin, New York: De Gruyter, 177-218.
- Schmid, M. S. & Köpcke, B. (2013) (Hg.): *First Language Attrition*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Siemund, P. & Kintana, N. (Hg.) (2008): *Language Contact and Contact Languages*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Siemund, P., Gogolin, I., Schulz, M. E., Davydova, J. (2013): Multilingualism, language contact, and urban areas: An introduction. In: Siemund, P., Gogolin, I., Schulz, M. E., Davydova, J. (Hg.): *Multilingualism and Language Contact in Urban Areas*. Acquisition, identities, space, education. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 1-18.
- Stehl, T. (2013): Sprachkontakt, Sprachvariation, Migration: Ziele, Inhalte und Methodenfragen. In: Stehl, T., Schlaak, C. & Busse, L. (Hg.): *Sprachkontakt, Sprachvariation, Migration: Methodenfragen und Prozessanalysen*. Frankfurt a.M.: Peter Lang, 1-10.
- Thomason, S. G. (2001): *Language Contact. An Introduction*. Edinburgh: Edinburgh University Press.
- Wiese, H. (2012). *Kiezdeutsch. Ein neuer Dialekt entsteht*. München: C. H. Beck.
- Yağmur, K. & Extra, G. (2011): Urban multilingualism in Europe: Educational responses to increasing diversity. In: *Journal of Pragmatics* 43, 1185-1195.